

# PROFESSIONELLE FAMILIEN BILDUNG

RAHMENKONZEPT

der bayerischen  
Familienbildungsstätten



# WIR BRINGEN FAMILIEN VORWÄRTS!

## IMPRESSUM

Herausgegeben von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)

Bayerischer Familienbildungsstätten e. V.

Geschäftsführung: Stephanie Lauterbach,

Schraudolphstraße 3e, 80799 München,

Text: Doris Lücken-Klaßen, Regina Neumann

Lektorat: Renate Eder-Chaaban

Gestaltung: Birgit Baude, München

Druck: Flyeralarm

© 2020, 1. Auflage, Stand Oktober 2020

Gedruckt auf umweltzertifiziertem Papier

[www.familienbildung-by.de](http://www.familienbildung-by.de)



- 3 Grußwort**  
Familienbildung – für Bayern
- 5 Einführung**  
Professionelle Familienbildung – eine Herzensangelegenheit
- 6 Gesellschaftliche Relevanz**  
Familienleben heute – vielfältig, dynamisch, herausfordernd
- 8 Rechtliche Grundlagen und Ziele**  
Wir bilden Erwachsene – und leisten präventive Kinder- und Jugendhilfe
- 12 Unsere Aufgaben**  
Wir stärken Elternkompetenzen
- 16 Unsere Standards**  
Bei allen Angeboten die Familien im Blick – dank Innovation und etablierter Standards
- 20 Unser Selbstverständnis**  
Offen, wertvoll, ressourcenorientiert und ganzheitlich: für uns selbstverständlich
- 23 Unser Anspruch**  
Professionelle Familienbildung – qualifiziert und gesichert
- 26 Unsere Finanzierung**  
Eine langfristige Förderung – für eine nachhaltige Eltern- und Familienbildung
- 28 Unsere Dachorganisation**  
Gemeinsam weiter – die Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten e. V.
- 32 Unser Konzept**  
Gemeinsam erarbeitet
- 35 Quellen**  
Literatur – zum Nachlesen und Weiterlesen





**Carolina Trautner, MdL**  
Bayerische Staatsministerin  
für Familie, Arbeit und Soziales

## Familienbildung – für Bayern

Die Familie ist das Herz der Gesellschaft. Sie ist der zentrale Lebensort für Kinder, aber auch für Erwachsene. In der Familie sind unsere Wurzeln, da fühlen wir uns am wohlsten, erfahren Schutz und Geborgenheit, Vertrauen und Nähe. Die Familie stellt die Weichen für die Entwicklung und die soziale Bindungsfähigkeit der Kinder. Für Kinder ist es eine elementare Erfahrung, in der Familie Kompetenzen zu erwerben, die sie zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben befähigen.

Aber die Familie ist einem großen gesellschaftlichen Wandel unterworfen: Die Rollenbilder haben sich in den letzten 30 Jahren stark verändert, die Anforderungen an Eltern sind komplexer geworden. Viele Mütter, Väter und Erziehende brauchen bei den täglichen Aufgaben Unterstützung. Die bayerischen Familienbildungsstätten sind hier seit vielen Jahren aktiv – in allen Regierungsbezirken in Bayern. Sie bieten Eltern und Kindern ein breitgefächertes Programm.

Von Anfang an hat mein Haus den Zusammenschluss der Familienbildungsstätten zur Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten unterstützt. Gemeinsam wollten sie schlagkräftiger werden, vernetzter arbeiten und ihre Ressourcen bündeln. Inzwischen ist die LAG gewachsen und versammelt 20 Einrichtungen unter ihrem Dach – eine großartige Erfolgsgeschichte!

Die LAG ist zum zentralen Ansprechpartner für Verbände, Politikerinnen und Politiker, Unternehmen und Behörden geworden. Sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder auf Landesebene, kooperiert mit Institutionen und Verbänden und vernetzt die Familienbildungsstätten untereinander. Sie plant interne Fortbildungen und Studientage zu relevanten Themen der Eltern- und Familienbildung. Sie betreibt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und entwickelt die Kinder- und Jugendhilfe Bayerns weiter.

Als Bayerische Familienministerin schätze ich die Arbeit der LAG Familienbildungsstätten sehr. Ich bin froh, dass mein Haus die LAG von Anfang an unterstützt und gefördert hat. Heute nun darf ich Ihnen das neue Rahmenkonzept der Bayerischen Familienbildungsstätten vorstellen. Auch hier haben wir sehr gerne die Förderung übernommen. Für die Konzeptentwicklung danke ich ganz herzlich den LAG-Mitgliedern und den Soziologinnen Doris Lüken-Klaßen und Regina Neumann vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb).

Ihre



## Professionelle Familienbildung – eine Herzensangelegenheit

Das Zusammenleben als Familie bringt unzählige Glücksmomente mit sich. Und gleichzeitig immer wieder neue Herausforderungen und Fragen. Mit diesen wenden sich Mütter und Väter meist an Freund\*innen oder Familienmitglieder. Manchmal sind aber auch qualifizierte Fachkräfte gefragt – Profis für Familienfragen<sup>1</sup>. Diese finden Eltern in Familienbildungsstätten.

Familienbildungsstätten sind offen für alle Familien, unabhängig von ihrer Familienform, vom Alter der Kinder, von ihrer sexuellen Orientierung, ihrem sozialen Milieu sowie von ihrer Herkunft, ihrer Religion und ihrer Kultur. Wir Familienbildungsstätten informieren, begleiten und stärken zu allen Themen rund um das Familienleben, vernetzen Eltern und fördern Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Unsere präventiven Bildungsangebote leisten wir sowohl im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe als auch in der Erwachsenenbildung.

Hierfür erstellt jede Familienbildungsstätte ihr eigenes Programmangebot, und zwar unter Einhaltung festgelegter Qualitätsmerkmale und abgestimmt auf ihre Region. So gibt es Kurse zu Geburtsvorbereitung, Babymassage und Paarkommunikation ebenso wie Eltern-Kind-Gruppen, Väter-Cafés, Informationsabende und vieles mehr.

Mit unserem Bildungsangebot tragen wir auf breiter Ebene dazu bei, dass das Miteinander als Familie Freude macht und Kinder zu haben als bereichernd erlebt wird: Gemeinsam führen wir Familienbildungsstätten jede Woche rund 900 Angebote durch. In einer durchschnittlichen Woche erreichen wir damit rund 5.400 Eltern.

Zur Vernetzung und Qualitätssicherung haben wir uns zu der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten e.V. zusammengeschlossen: trägerübergreifend, überkonfessionell und mit verbindlichen Qualitätskriterien. Was uns eint, ist unsere Herzensangelegenheit: professionelle Familienbildung.

Informieren,  
begleiten,  
stärken

1 Neumann / Smolka 2016



## Familienleben heute – vielfältig, dynamisch, herausfordernd

Familien bilden den Kern und die Zukunft unserer Gesellschaft. Und Familien sind die ersten Bildungsorte der Kinder. Das Wohlergehen der Kinder und ihrer Eltern ist daher von gesamtgesellschaftlicher Relevanz, sowohl aus politisch-moralischen als auch aus ökonomischen Beweggründen<sup>2</sup>.

Eltern sind für das Familienleben gut gerüstet; sie besitzen intuitive Elternkompetenzen, bringen Lebenserfahrung und umfangreiche Ressourcen mit und nehmen Elternschaft als verantwortungsvolle Aufgabe wahr<sup>3</sup>. Dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist jedoch nicht immer einfach.

Das Familienleben heute ist durch den gesellschaftlichen Wandel geprägt: Die zunehmende Individualisierung von Lebensentwürfen und die verstärkte Mobilität bringen Vielfalt und Dynamik in Familien. Im Vergleich zu früher gibt es heutzutage beispielsweise häufiger Veränderungen in den Lebensläufen – im privaten wie auch im beruflichen Bereich. Der Familienalltag muss deswegen immer wieder neu geplant sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf neu organisiert werden. Auch dass heute viele Familien nicht mehr am selben Ort leben, erschwert die kurzfristige wechselseitige Unterstützung innerhalb der Familie. Kommen dann noch unerwartete Lebensereignisse hinzu, kann der Familienalltag schnell ins Wanken ge-

raten und als anstrengend erlebt werden.

Durch Trennungen und Scheidungen, das Eingehen neuer Partnerschaften und Wiederverheiratungen entstehen zudem komplexe Verwandtschaftsbeziehungen und dynamische innerfamiliäre Beziehungsgeflechte. Diese erfordern permanente Anpassungsleistungen von allen Familienmitgliedern – ein aktives und individuelles „Doing Family“<sup>4</sup>.

Tradierte Werte und Normen werden dabei hinterfragt, Rollenerwartungen und Familienleitbilder wandeln sich – und müssen neu definiert und gelebt werden. Auch die gesellschaftlichen Anforderungen an das „Elternwerden“ und „Elternsein“ ändern sich: Mütter und Väter wollen ihre Kinder optimal fördern und bei der Erziehung alles „richtig“ machen – einige verspüren dabei aber auch einen Leistungsdruck, sind verunsichert und fühlen sich mit dieser Aufgabe allein gelassen<sup>5</sup>.

Druck, Überforderung und familiäre Belastungen können sich negativ auf die Gesundheit aller Familienmitglieder und das Wohl der Kinder auswirken, insbesondere dann, wenn die elterlichen Bewältigungsstrategien unzureichend sind. In der Folge findet sich eine „hohe Prävalenz von gesundheitlichen, psychischen und sozialen Problemen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“<sup>6</sup>.

In mehrerer Hinsicht ist das Familienleben also dynamischer, vielfältiger und herausfordernder geworden. Hieraus ergeben sich für die Familien unterschiedlichste Bedürfnisse an Information, Orientierung und Unterstützung.

Wir Familienbildungsstätten sind wichtige Akteure in diesem Feld: Mit unseren bedarfsgerechten Angeboten der Familienbildung stärken wir elterliche Kompetenzen präventiv und fördern Begegnung, Austausch und Vernetzung, sodass Eltern sich für ihre Aufgaben gewappnet fühlen und Kinder sich gut entwickeln können. Probleme und Risiken können wir frühzeitig erkennen und Familien an entsprechende Hilfesysteme weitervermitteln. Vor allem aber tragen wir dazu bei, dass aus den vielen kleinen Herausforderungen des Familienlebens keine gravierenden Problematiken erwachsen.

2 Meier-Gräwe 2014

3 Papoušek 2007

4 Schier / Jurczyk 2007

5 Henry-Huthmacher 2008; Diabaté et al. 2017; Tschöpe-Scheffler 2004

6 Schneewind / Berkic 2007



## Wir bilden Erwachsene – und leisten präventive Kinder- und Jugendhilfe

Wir haben sowohl die Bedürfnisse der Erwachsenen im Blick als auch die der Kinder. Unsere Angebote ermöglichen Eltern, sich selbst weiterzubilden und dabei an genau den Angeboten teilzunehmen, die sie selbst als nützlich erachten. Die freiwillige, selbstbestimmte Weiterbildung zu Familienthemen kommt dabei gleichzeitig dem Kindeswohl zu Gute.

Wir Familienbildungsstätten blicken auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Bereits unsere Vorläufer, die sogenannten Mütterschulen, hatten sich zum einen das Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Bildung junger Frauen zu leisten, zum anderen strebten sie die Reduktion der Säuglingssterblichkeit an. Schon damals lag also der Fokus auf den Erwachsenen und auf den Kindern.

Unsere Arbeit ist daher sowohl in der Kinder- und Jugendhilfe als auch in der Erwachsenenbildung verwurzelt. Diese zweifache Identität spiegelt sich auch in einer zweifachen rechtlichen Verortung wider: im Kinder- und Jugendhilfegesetz und im Erwachsenenbildungsförderungsgesetz.

### Prävention: für ein gesundes Aufwachsen in der Familie (§ 16 SGB VIII)

Das Grundgesetz stellt die Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung (Artikel 6 GG). Familien sollen geschützt und gefördert werden. Spezifiziert wird dies im Sozialgesetzbuch: Achstes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Dieses folgt der Maßgabe, dass jeder junge Mensch das Recht hat, in seiner Entwicklung gefördert zu werden. Dafür Sorge zu tragen, ist Recht und Pflicht der Eltern (§ 1 SGB VIII).

Mütter und Väter werden mit dieser Aufgabe nicht allein gelassen: Sie finden Unterstützung durch verschiedene Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – und zwar universell, also unabhängig von konkreten Problemen. Dies gilt insbesondere seit der Neuausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe im Jahr 1990: Während zuvor die Korrektur von Defiziten im Vordergrund stand, wird seitdem ein stärkerer präventiver, ressourcenorientierter Ansatz verfolgt. Eltern sollen frühzeitig von unterstützenden Angeboten profitieren und die Entwicklung der Kinder dadurch gefördert werden.

Die Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie sind im § 16 SGB VIII festgeschrieben. Dieser Paragraph konkretisiert die Angebote der Familienbildung und somit den gesellschaftlichen Auftrag an uns, die Familienbildungsstätten: Familienbildung soll auf das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten, einen funktionierenden Alltag als Familie unterstützen und dazu beitragen, dass Erziehungsberechtigte ihre Verantwortung erfolgreich wahrnehmen und Konflikte gewaltfrei lösen können. Des Weiteren sollen Eltern zur Kooperation mit Erziehungseinrichtungen befähigt, ihr Selbsthilfepotenzial aktiviert und ihre Gesundheitskompetenz gefördert werden.<sup>7</sup>

Ganz im Sinne dieses rechtlichen Auftrags informieren, begleiten und stärken wir Familien zu allen Themen rund um das Familienleben, vernetzen Eltern und fördern Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Unsere Angebote sind abzugrenzen von Freizeitaktivitäten einerseits und Interventionen andererseits. Wir können aber Schnittstellen schaffen und weitere Formen der Unterstützung vermitteln.

Mit unserer breiten Angebotspalette haben wir die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse der Familien im Blick und gestalten unsere Angebote zielgruppenorientiert, passgenau und niedrigschwellig. Wir vernetzen uns hierfür mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie mit Akteuren aus dem Gesundheits- und Bildungsbereich.

### § 16 SGB VIII – Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten. (...)

**Gesetz vom 26.06.1990, neugefasst am 11.09.2012,  
zuletzt geändert am 12.12.2019**



### Art. 1 (2) BayEbFöG – Ziel des Gesetzes

(1) Der Staat fördert im Rahmen dieses Gesetzes die (...) Aus-, Fort- und Weiterbildung von Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, außerhalb von Schule, Hochschule und Beruf (Erwachsenenbildung).

(2) Erwachsenenbildung (...) dient der Verwirklichung des Rechts jedes Einzelnen auf Bildung und verfolgt das Ziel, zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung des Menschen beizutragen. (...) Ihr Bildungsangebot erstreckt sich insbesondere auf persönliche, gesellschaftliche, politische, sprachliche, gesundheitliche, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und berufliche Bereiche. Sie ermöglicht dadurch den Erwerb von zusätzlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, fördert die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit, führt zum Abbau von Vorurteilen und befähigt zu einem besseren Verständnis gesellschaftlicher und politischer Vorgänge als Voraussetzung eigenen verantwortungsbewussten Handelns. Sie fördert die Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten. Sie leistet zudem einen wichtigen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des Staates und seiner Gesellschaft in einer Welt, die geprägt ist von globalen Veränderungen, wie etwa dem Klimawandel, demografischen Veränderungen sowie der Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche.

### Art. 4 (6) BayEbFöG – Einrichtungen der Erwachsenenbildung

Als Einrichtungen im Sinne dieses Gesetzes gelten auch Einrichtungen der Familienbildung insoweit, als sie Lehrangebote der Erwachsenenbildung nach Art. 1 Abs. 1 und 2 anbieten.

Gesetz vom 31.07.2018, zuletzt geändert am 24.07.2019

### Erwachsenenbildung: für ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben (BayEbFöG)

Familienbildung ist neben der Kinder- und Jugendhilfe auch in der Erwachsenenbildung verortet. In diesem Sinne folgt Familienbildung dem Paradigma des lebenslangen Lernens und ermöglicht das individuelle Recht auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Im Vordergrund stehen Erwachsene und Jugendliche ab Vollendung des 15. Lebensjahres.

Die gesetzliche Grundlage für Familienbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung ist das Bayerische Erwachsenenbildungsförderungsgesetz (BayEbFöG). Demnach soll Erwachsenenbildung einen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Handeln der Menschen leisten.

Erwachsenenbildung soll Möglichkeiten eröffnen, bereits erworbene Kenntnisse zu vertiefen, sowie die Persönlichkeit weiterzuentwickeln und die schöpferischen Fähigkeiten auszubauen. Angebote der Erwachsenenbildung fördern lebenslanges Lernen und sollen zu einem tieferen Verständnis gesellschaftlichen und politischen Geschehens, zum Abbau von Vorurteilen führen und zu verantwortungsbewusstem Handeln befähigen (Art. 1 BayEbFöG). Angebote der Erwachsenenbildung richten sich auch an junge Menschen und Erwachsene in ihrer Rolle als Eltern, als Teil einer Familie sowie in Vorbereitung auf Elternschaft: Denn das Familienleben ist als Lernfeld zu verstehen, das die im Gesetz ge-

nannten Bereiche umfasst. Familienbildung ist also ein Teilbereich der Erwachsenenbildung. Und Familienbildungseinrichtungen gelten laut BayEbFöG Art. 4 als Einrichtungen der Erwachsenenbildung, sofern sie Lehrangebote der Erwachsenenbildung im Sinne dieses Gesetzes betreiben.

Wir Familienbildungsstätten sehen Eltern als selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Lernende, die ihr Recht auf individuelle Bildung und Entfaltung im Sinne des Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes nutzen möchten. Unser Ziel ist die Stärkung der Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen, damit Erwachsene ihr Familienleben verantwortungsvoll, kompetent und aktiv gestalten können. Dies soll – ganz im Sinne des Gesetzes – jedem einzelnen Erwachsenen zugutekommen und der Gesellschaft als Ganzes.

Die primären Adressat\*innen der Familienbildung sind die Erwachsenen – (werdende) Mütter und Väter sowie andere erwachsene Familienmitglieder –, dementsprechend arbeiten wir mit erwachsenenbildnerischen Methoden. Auch Angebote für Erwachsene gemeinsam mit ihren Kindern sind Angebote im Sinne der Erwachsenenbildung – nämlich dann, wenn die Teilnahme der Kinder zur Erreichung pädagogischer Zielsetzung notwendig ist.

**Zusammengefasst:** Sowohl das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII § 16) als auch das Bayerische Erwachsenenbildungsförderungsgesetz (BayEbFöG) bilden die rechtliche Basis für die Arbeit der bayerischen Familienbildungsstätten.

Diese zweifache rechtliche Verortung ist ihr originäres Charakteristikum und unterstreicht die Bedeutung der Familienbildung aus zwei ressortspezifischen Perspektiven: aus dem Präventionsgedanken der Kinder- und Jugendhilfe heraus sowie aus dem Paradigma des lebenslangen Lernens der Erwachsenenbildung.

Von kompetenten Eltern profitieren



## Wir stärken Elternkompetenzen

Die Eltern sind aus Sicht der Kinder das Wichtigste in ihrem Leben. Sie bieten Schutz, Fürsorge, Geborgenheit, den Rahmen für Exploration und Entwicklung. Die Familie bleibt der zentrale Ort des Aufwachsens und ist wegweisend für die weitere Entwicklung von Kindern – der Zukunft unserer Gesellschaft.<sup>8</sup>

Eltern können in ihrem Elternsein und bei der Erziehung auf intuitives Wissen und Können, soziale Fähigkeiten sowie vielfältige Erfahrungen zurückgreifen. Dabei stehen sie aber immer wieder vor ganz neuen Aufgaben und vielfältigen Herausforderungen, für deren Bewältigung spezifische Kompetenzen nötig sind.

Wir Familienbildungsstätten differenzieren diese Elternkompetenzen in Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenz. Diese zu stärken sehen wir als unsere zentrale Aufgabe. Unser Ziel ist es, dass Kinder als Bereicherung erlebt werden, das Familienleben erfüllend ist und das Miteinander Freude bereitet.

### Beziehungskompetenz: Basis für Bindung, Entwicklung und Familienleben

*Wie interpretiere ich die Signale meines Babys? Wie gehe ich mit Trotzanfällen im Supermarkt um? Was braucht mein Kind im Teenageralter von mir? Wie gelingt es uns, unsere Partnerschaft im Alltagsstress zu pflegen?*

Gute und vertrauensvolle Beziehungen sind die Basis für eine gesunde körperliche und psychosoziale Entwicklung von Kindern und ein zufriedenes Zusammenleben als Familie. Am Anfang steht der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Eltern und ihrem Baby. Reagieren Eltern im Alltag adäquat, verlässlich und feinfühlig auf die Bedürfnisse und Gefühle ihrer Kinder, so erleben diese Geborgenheit, Schutz und Fürsorge. Dadurch entwickelt sich eine sichere Eltern-Kind-Beziehung. Diese bildet die Grundlage für Lernprozesse, denn sie erleichtert es Kindern, mit Neugier die Welt zu entdecken, selbstständiger zu werden und ihre Potenziale zu entfalten. Frühe Bindungserfahrungen wirken sich auch auf das Wohlbefinden und Selbstvertrauen aus; positive Bindungserfahrungen sind eine gute Basis für tragfähige Beziehungen im ganzen Lebensverlauf. Eine sichere Bindung und eine gute Eltern-Kind-Beziehung helfen zudem, Konfliktsituationen gut bewältigen und Kindern auch in stürmischen Zeiten wie der Pubertät vertrauensvollen Halt geben zu können.

Die Förderung einer sicheren Eltern-Kind-Bindung und der Beziehungsqualität in der Familie sind uns ein zentrales Anliegen. Unsere Expert\*innen geben Anregungen für entwicklungsgerechte Spiele, Lieder, Bewegungs- und Entspannungsangebote und vermitteln, wie Eltern feinfühlig und verlässlich auf ihr Baby reagieren und es bei der Regulation seiner Gefühle unterstützen können.<sup>9</sup>

Nicht nur die Eltern-Kind-Beziehung, sondern auch die Beziehung der Eltern untereinander ist für ein harmonisches Familienleben bedeutsam. Mit Geburt des ersten Kindes rückt die Paarbeziehung jedoch oft in den Hintergrund. Und die neue Lebenssituation stellt Paare vor Entscheidungen, die Konfliktpotenziale bergen und ausgehandelt werden müssen. Das gilt sowohl für Eltern, die in Partnerschaft leben, als auch für diejenigen, die getrennt leben.

Wir Familienbildungsstätten bieten themenorientierte Gesprächs- und Kommunikationsseminare an und stärken die Kompetenz von Eltern im Umgang mit Konflikten. Zudem unterstützen wir, wenn es z. B. nach einer Trennung darum geht, gemeinsam verantwortlich für die Kinder zu sorgen.

Dies hilft den Eltern und den Kindern. Schließlich profitieren diese von guten Beziehungen – und sie lernen am Modell der Eltern, wie Beziehungen gestaltet werden: im alltäglichen Umgang, in schönen Momenten, in Stresssituationen und bei Konflikten. Ferner machen wir die Kommunikation und Interaktion zwischen den Generationen sowie aktive Generationenbeziehungen zum Thema.

Perspektiven  
wechseln,  
Bedürfnisse  
erkennen





### Erziehungskompetenz: zur Förderung der kindlichen Entwicklung

**Wie können wir alle entspannt schlafen? Ist mein Baby altersgerecht entwickelt? Wie viel Mediennutzung ist okay? Meine Kinder streiten ständig. Was soll ich tun?**

Mutter und Vater zu sein ist eine wunderbare, spannende und erfüllende Aufgabe. Die Erziehung von Kindern gehört aber auch zu den größten Herausforderungen im Leben von Eltern. Denn Kinder brauchen Verlässlichkeit, Strukturen und Halt. Sie brauchen Liebe, Respekt und Wertschätzung, um sich gut entwickeln zu können. Sie brauchen Eltern, die fähig sind, sensibel auf ihr Kind einzugehen, und es dem Entwicklungsstand, der Persönlichkeit und der jeweiligen Situation entsprechend zu fördern. Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und sollen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit erzogen werden. Dieses Erziehungsverständnis impliziert, Verantwortung für das Kind und für das eigene Handeln zu übernehmen; das eigene Verhalten und das Verhalten des Kindes sind als Wechselwirkung zu verstehen.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, brauchen Eltern zum einen das Wissen über die Entwicklungsphasen von Kindern und adäquates erzieherisches Verhalten, und zum anderen die Fähigkeit, dieses Wissen in der jeweiligen Situation angemessen umzusetzen. In Erziehungskursen und Gruppenangeboten laden wir zur Reflexion des Erziehungsverhaltens und den zu-

grunde liegenden Vorstellungen, Werten und Erziehungszielen ein. In Kommunikationstrainings wird anhand von Rollenspielen geübt, wie Mütter und Väter in typischen schwierigen Situationen, beispielsweise bei Wutanfällen, passend reagieren können. Des Weiteren zeigen wir Wege auf, wie Konflikte in der Familie gewaltfrei gelöst werden können. Wir übersetzen Fachwissen für Familien, damit sich Mütter und Väter in ihrer Elternrolle souverän fühlen.

### Alltagskompetenz: für einen gelingenden Familienalltag 24/7

**Deine, meine, unsere Zeit? Wie werden wir allen Bedürfnissen gerecht? Ich erziehe allein. Wo finde ich Unterstützung? Wie kann ich mit geringem Budget und wenig Zeit gesund kochen?**

Wie der Alltag gemeinsam gelebt und bewältigt wird, wirkt sich unmittelbar auf das Familienklima aus. Im Familienalltag kompetent zu handeln heißt, sich mit alltäglichen, normalen und auch außergewöhnlichen Situationen auseinandersetzen und angemessene, zufriedenstellende Lösungen finden: Den Haushalt und die Termine der Kinder managen, den Tagesablauf strukturieren, Ausbildung und Beruf mit Familienleben vereinbaren, Probleme angehen und in Krisen zurechtkommen, für Entspannung sorgen, Stress verringern, die gemeinsame und die eigene Freizeit gestalten und bei allem auch die eigenen Bedürfnisse beachten.

Wir sind uns bewusst, dass Bildungsangebote im eng getakteten Familienalltag oft nur wenig Platz haben und der Wunsch der Eltern nach Entlastung groß ist. Wir gestalten unsere Angebote daher zeitlich flexibel und auf den Familienalltag abgestimmt. Und wir legen einen besonderen Wert darauf, dass unsere Angebote als bereichernd und entlastend erlebt werden.

In Gruppenangeboten und offenen Angeboten schaffen wir gezielt Räume und Gelegenheiten für ungezwungenen Austausch zwischen Eltern. Dadurch können Eltern voneinander lernen. Wir begleiten diese informellen Lernprozesse fachlich, moderieren sie behutsam und regen an, elterliche Unterstützungsnetzwerke aufzubauen. Gleichzeitig spüren Eltern in ruhiger und entspannter Gesprächsatmosphäre Entlastung und können während dieser Zeit Kraft schöpfen. Thematisch fokussierte Informationsangebote oder Kurse, in denen Wissen und Kenntnisse zu All-

tagsthemen wie Ernährung, Kindergesundheit oder Haushaltsführung durch fachlich qualifizierte Kursleitungen vermittelt werden, gehören ebenfalls zu unserem Portfolio.

Nicht nur Eltern benötigen Alltagskompetenzen, auch für Kinder ist der Familienalltag ein wichtiger Lernbereich und anregungsreiches Lernfeld: von der Zubereitung von Mahlzeiten, Haushaltstätigkeiten, Handwerken über die Nutzung von Verkehrsmitteln, der Entwicklung von Routinen bis hin zum Gesundheitswissen und zur Hygiene. In unseren Angeboten lernen Eltern, wie sie diese Kompetenzen spielerisch und entwicklungsgerecht ihren Kindern vermitteln können.

Wir übersetzen  
pädagogisches  
Fachwissen.



## Bei allen Angeboten die Familien im Blick – dank Innovation und etablierter Standards

Familien sind vielfältig, und genauso vielfältig sind auch ihre Bedürfnisse. Das Alter der Kinder, die Familienkonstellation, bisherige Bildungserfahrungen, die kulturelle Herkunft und individuelle Fragen – all das beeinflusst, welche Bildungsangebote sinnvoll sind. Wir bieten daher eine breite Palette an. Diese konzipieren wir mit Innovationsfreude und zugleich unter Einhaltung etablierter pädagogischer Standards der sozialen Arbeit und der Erwachsenenbildung: bedarfsorientiert, passgenau, niedrigschwellig und im Sozialraum vernetzt.<sup>10</sup>

### Unsere Themen: an den Bedarfen der Familien orientiert

Wir stärken die verschiedenen Elternkompetenzen und greifen hierfür mit unseren Angeboten die unterschiedlichen Themen des Familienlebens auf:

#### Beziehungskompetenzen

- Schwangerschaft, Geburt und Familie-Werden
- Eltern-Kind-Bindung
- Partnerschaft und Kommunikation
- Problem- und Konfliktbewältigung

#### Erziehungskompetenzen

- kindliche Entwicklung und Pubertät
- Beziehung und Erziehung
- Freizeitgestaltung und Naturerfahrungen, Kreativität und Musik mit Kindern
- Digitalisierung und Medienkompetenz

#### Alltagskompetenzen

- soziale Vernetzung
- Gesundheit, Bewegung und Entspannung
- Ernährung, Haushalt und Erstausrüstung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- finanzielle und rechtliche Fragen
- Gesellschaft, Politik und Umwelt sowie Kultur und Religion

#### Übergreifende Themen

- Integration, interkulturelle Bildung und Begegnung

Unter Eltern gibt es stetig wiederkehrende Themen wie Durchschlafen, Trotz- und Autonomiephasen oder Hausaufgaben. Andere Themen wie Mediennutzung beschäftigen die neue Elterngeneration mehr als früher. Familien sind die Seismografen der gesellschaftlichen Entwicklung. Veränderungen und Widersprüchlichkeiten zeigen sich hier als erstes und äußern sich in Form von Wünschen, Unsicherheiten und Fragen. Wir Familienbildungsstätten greifen diese auf und behalten die Bedürfnisse der Familien dabei stets im Blick.

Was für unsere Themen gilt, gilt auch für unsere Methoden und Formate: Wir greifen auf Bewährtes zurück und bleiben zugleich innovativ. So erhalten unsere Zielgruppen stets die passenden Angebote.

Wir bieten sowohl offene Angebote (z. B. Elterncafés) als auch strukturierte Angebote mit einem festen Programmablauf (z. B. Elternkurse) an, einmalige Angebote (z. B. Informationsabende) und Angebote mit mehreren Terminen (z. B. Eltern-Kind-Gruppen), Angebote für eine spezifische Zielgruppe (z. B. Alleinerziehende) und solche, die sich an alle Interessierten wenden.

Je nach pädagogischer Zielsetzung wählen wir unterschiedliche Gruppengrößen und Formate: Die meisten Angebote finden in Kleingruppen, im vertrauten Setting statt. Diese bieten einen geschützten Rahmen für vertrauensvollen Austausch und bilden das Herzstück unserer Familienbildungsarbeit. Wir organisieren aber auch Veranstaltungen für Großgruppen (Feste, Familienaktionen oder Vorträge) – sowie auch individuelle Information und Beratung.

Eltern- und Familienbildung lebt von der persönlichen Begegnung. Zunehmend bieten wir aber auch Familienbildung über digitale Medien an. Familienbildungsstätten zeichnen sich somit durch eine Vielzahl an Angebotsformen aus, im Einzelnen sind dies:

- Informationsangebote (z. B. Themenabende, Vorträge)
- Kurse (z. B. Erziehungskurse)
- feste Eltern-Kind-Gruppen (z. B. PEKiP, Musikgarten)
- offene Gruppen zu festen Terminen (z. B. Stillgruppen, offene Spieletreffs)
- fachlich begleitete Elterncafés
- Workshops (z. B. Holzwerkstatt)
- Aktionen und Feste für Familien (z. B. intergenerative Familienfeste, Kindertheater)
- Beratung (z. B. präventive Beratung zu Fragen rund um Geburt, Still- sowie Schreibabysberatung oder Beratung zu weiterführenden Hilfen)
- Familienwochen(enden) mit Übernachtung
- aufsuchende Angebote (z. B. Hausbesuchsprogramme)
- digitale Angebote (z. B. Webinare, digitale Elterncafés, moderierte Onlineforen, Messenger-Broadcast-Gruppen)
- Fortbildung pädagogischer Fachkräfte

Alle Formen bieten Raum für theoretische Information sowie praktische Anwendung des Gelernten, für die Klärung konkreter Anliegen, für Diskussion und individuelle Reflexion eigener Erziehungsvorstellungen, für Vernetzung, wechselseitigen Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen.

Wir erreichen Familien – persönlich und digital.



Wir achten auf zielgruppenorientierte Rahmenbedingungen: Wochentage, Uhrzeit und Dauer werden genauso wie Veranstaltungsorte, Ausstattung und Materialien entsprechend der Ziele und Zielgruppen ausgewählt. Einige Angebote werden mit Kinderbetreuung angeboten, um die Teilnahme zu erleichtern. Ebenso stimmen wir Sprache und Informationswege, Pädagogik und Didaktik auf die jeweilige Zielgruppe ab.

### Niedrigschwellig: für alle zugänglich, die uns brauchen

Wir Familienbildungsstätten verfügen über eine klare institutionelle Struktur sowie geeignete räumliche Gegebenheiten: in der Regel eine feste „Stätte“ mit eigenen Seminar- und Gruppenräumen. Wir erstellen und veröffentlichen eigenständige, regelmäßige Programme und betreiben kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.

Bei Interesse und Bedarf finden die meisten Eltern ihren Weg in Bildungsstätten daher problemlos. Für bestimmte Zielgruppen aber sind die Schwellen, eine ihnen unbekannte Einrichtung aufzusuchen, sehr hoch. Dies kann für belastete oder sozial isolierte Familien zutreffen, für bildungsungewohnte Familien oder für Familien mit Migrationsgeschichte, insbesondere Flüchtlingsfamilien<sup>11</sup>. Auch Familien, in denen Familienmitglieder mit körperlichen Beeinträchtigungen leben, haben einen erschwerten Zugang zu Bildungseinrichtungen.

### Barrieren abbauen, damit Familienbildung für alle Eltern selbstverständlich wird.

Unser Ziel ist es, alle Familien zu erreichen. Deshalb machen wir uns potenzielle Barrieren bewusst und arbeiten daran, diese abzubauen und niedrigschwellig zu agieren. Wir reduzieren klassische Barrieren wie Treppenstufen, um die Familienbildungsstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie für Kinderwagen zugänglich zu machen. Aber auch bei unseren Angeboten, Werbewegen sowie Formulierungen haben wir eventuelle Barrieren im Blick und beachten dies bei unserer Konzeption, Planung und Bewerbung.

Niedrigschwelligkeit impliziert neben passender Ansprache von Zielgruppen, guter räumlicher Erreichbarkeit und Ausstattung der Einrichtung auch familienfreundliche Öffnungszeiten, unkomplizierte Teilnahmemöglichkeiten, eine Willkommenskultur mit einer vertrauensvollen Atmosphäre sowie alltagsnahe Angebote.<sup>12</sup>

Unsere Fachkräfte gehen dafür bewusst dorthin, wo die Familien sind – auch zu den Familien nach Hause. Wir bieten Programme wie *wellcome* und *Opstapje* sowie *Familienpaten* oder *ELTERNTALK* an. Zu unserem Angebotsspektrum zählen neben Kommstrukturen auch Gehstrukturen, also aufsuchende Arbeit: Wir holen Familien dort ab, wo sie sind – im wahrsten Sinne des Wortes.

### Vernetzt: im Sozialraum und darüber hinaus

Die Förderung eines selbstbestimmten, verantwortungsvollen Lebens in der Familie, die Befähigung zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und die Anregung zur Selbst- und Nachbarschaftshilfe zählen laut gesetzlichem Auftrag zu den Aufgaben der Eltern- und Familienbildung.

Die Umsetzung dieser Aufgaben bedeutet für uns vernetzt zu arbeiten – im Sozialraum und darüber hinaus. Wir kennen die Infrastruktur im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich vor Ort, deren Leistungen und Ressourcen, und sind mit den lokalen Akteuren im Austausch. Dadurch können Angebote besser aufeinander abgestimmt, Synergien genutzt und Kooperationen aufgebaut werden. Ganz praktisch bedeutet dies, dass wir beispielsweise Elternabende in Krippen, Kindergärten und Schulen besuchen und in diesem Rahmen Eltern zu spezifischen Themen informieren, Angebote gemeinsam mit anderen Einrichtungen planen und durchführen und uns aktiv in kommunale Präventionsnetzwerke einbringen.

Weil Familienbildungsstätten nah an den Familien sind, wenden sich manche auch mit größeren Sorgen an uns. Wir Mitarbeiter\*innen sehen uns als Multiplikator\*innen: Wenn Hilfe benötigt wird, die über Prävention hinausgeht, stellen wir Kontakt zu weiterführenden Unterstützungsangeboten her.

Ein starkes soziales Netzwerk, innerhalb, aber auch außerhalb der Familie, ist für Eltern eine große Ressource.<sup>13</sup> Beispielsweise, wenn es darum geht, sich Rat zu holen, Unterstützung im Familienalltag zu bekommen, Zeit mit anderen Familien zu verbringen oder voneinander zu lernen. Viele unsere Angebote zielen daher darauf ab, den Austausch zwischen Eltern zu fördern und das Knüpfen von neuen Kontakten oder sogar Freundschaften zwischen Familien zu erleichtern.



## Offen, wertvoll, ressourcenorientiert und ganzheitlich: für uns selbstverständlich

Wir Familienbildungsstätten informieren, begleiten und stärken zu allen Themen rund um das Familienleben, wir vernetzen Eltern und fördern Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Aus Prinzip sind wir dabei offen für alle Familien, leben und vermitteln Werte, arbeiten ressourcenorientiert und ganzheitlich.

### Offenheit: Wir sind für alle Familien da

Familie ist, wo Menschen füreinander da sind und sich als Familie fühlen.

Wir Familienbildungsstätten sehen familiäre Vielfalt als Normalität an und sind offen für alle Familien, unabhängig von ihrer Herkunft oder Nationalität, ihrer Religion, Weltanschauung und Kultur, unabhängig von ihrem sozialen Milieu und ihrer Lebenslage, und unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Diese Offenheit finden Familien in allen Familienbildungsstätten vor: in den konfessionell ungebundenen Trägern und in denen unter kirchlicher Trägerschaft. Unsere Bildungsangebote richten sich an junge Menschen, (werdende) Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte, an Großeltern sowie an all diejenigen, die mit Erziehung und Betreuung im familiären Umfeld betraut sind – also an alle, die sich als Teil einer Familie fühlen.

Abgestimmt sind unsere Angebote auf die unterschiedlichen Familienphasen und Übergänge: Sie richten sich an Paare mit Kinderwunsch und im Übergang zur Elternschaft, an Familien mit Babys und Kleinkindern, Kindergarten- und Schulkindern sowie mit Jugendlichen.

In unseren Einrichtungen sind alle Familienformen willkommen: Mutter-Vater-Kind(er)-Familien und Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, Adoptiv- und Pflegefamilien wie auch gleichgeschlechtliche Familien.

Wir haben zudem spezielle Angebote, die an unterschiedliche Lebenslagen, Veränderungen, Übergänge und an Krisen anknüpfen. Unterstützung finden bei uns beispielsweise auch trauernde Eltern, junge, minderjährige Eltern sowie geflüchtete Familien.

Unsere Kernkompetenz ist die frühe Familienphase, das heißt der Übergang zur Elternschaft und die ersten Jahre als Familie. Wir begleiten alle Familien mit Kindern von Anfang an.

### Mit Rückgrat und auf Augenhöhe: Wir leben und vermitteln Werte

Zu unserem Selbstverständnis gehört unsere Haltung: Wir begegnen allen Familien auf Augenhöhe, mit Achtung und Respekt. Der gesellschaftlichen und kulturellen Vielfalt stehen wir Familienbildungsstätten offen und wertschätzend gegenüber. Gleichberechtigung und Geschlechtersensibilität, Demokratieförderung, Gewaltfreiheit, Fairness sowie Nachhaltigkeit sind uns ebenso wichtige Anliegen wie Integration und Inklusion.

Diese Werte leben und vermitteln wir. Denn wir sind überzeugt, dass sie Grundvoraussetzung für ein gutes Miteinander, für gelingende Kommunikation und nachhaltige Lernprozesse sind, und die Basis für eine Gesellschaft, in der alle Menschen gut und gerne leben.

Unsere Werte verstehen wir als die Leitplanken unserer Arbeit. Für Offenheit, Vielfalt und Akzeptanz einzustehen, heißt im Umkehrschluss auch, dass es in unseren Einrichtungen keinen Platz für Ausgrenzung, Diskriminierung, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gibt. Entsprechende Äußerungen oder Taten dulden wir weder in unseren Teams noch bei den Teilnehmenden unserer Angebote. Kooperationen mit Parteien oder parteinahen Organisationen, deren Menschen- und Gesellschaftsbild nicht mit unseren ethischen Grundüberzeugungen vereinbar ist, schließen wir explizit aus.

### Ressourcenorientiert: Wir stärken die Stärken

Alle Familien verfügen über umfangreiche Fähigkeiten und Stärken; und alle Familien entwickeln sich stetig weiter – das ist unsere professionelle Grundhaltung.

An diesen Ressourcen setzen wir an. Wir zeigen den Eltern auf, mit welchem Wissen, welchen Fähigkeiten und Kompetenzen sie ausgestattet sind, was ihnen im Leben gelingt und machen sichtbar, auf welche Stärken und Unterstützungspotenziale sie in ihrem Umfeld zurückgreifen können. Wir bestärken so ihre Selbstwirksamkeit, ihr Selbstvertrauen und ihr Selbsthilfepotenzial.<sup>14</sup>

Elterliche Ressourcen sind nicht immer ausreichend und in Stresssituationen nicht jederzeit zugänglich und einsetzbar. Wir unterstützen Eltern darin, wie sie vorhandene Ressourcen auch bei neuen Herausforderungen einsetzen können. Wir stärken außerdem ihre Resilienz, also die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Lebenssituationen, helfen beim Finden von Problemlösungsstrategien und ermuntern, die eigenen Kraftquellen zu nutzen.

Des Weiteren vermitteln wir Eltern einen ressourcenorientierten Blick auf Kinder, damit diese in ihrer Entwicklung wahrgenommen und positiv bestärkt werden, ihre individuellen Potenziale entfalten und sich als selbstwirksam erleben können.

Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus – nicht mit uns!



### Lernen mit allen Sinnen: Wir arbeiten ganzheitlich

In Angeboten der Familienbildung finden vielfältige Lernprozesse statt. Die Hirnforschung zeigt, dass Verstand, Körper und Gefühl eng miteinander verflochten sind. Daher verstehen wir Bildung als ganzheitlichen Prozess, in dem Denken, Bewegungen, Erfahrungen, Fühlen und Emotionen miteinander verknüpft werden.<sup>15</sup>

Lernen fällt leichter, wenn körperliche und emotionale Bedürfnisse gestillt sind. Dies gilt auch, wenn am Lernprozess die Sinneswahrnehmung beteiligt ist und dieser Prozess Freude und Spaß bereitet.

Ganzheitliche Lern- und Bildungsprozesse stellen den Menschen und seine Erfahrungen in den Mittelpunkt, dabei findet eine Wechselwirkung zwischen dem Menschen und der sozialen Umwelt statt.

Angebote der Familienbildungsstätten unterstützen das Lernen mit allen Sinnen und stellen zusätzliche Erfahrungen- und Lernmöglichkeiten bereit. Lernprozesse werden folglich so gestaltet, dass Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv miteinander verknüpft werden. Eltern und ihre Kinder werden in Angeboten wie Babymassage, Musikgarten oder einem Waldspaziergang auf vielfältige Weise angeregt, sodass neben der formalen Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten auch informelle Lernprozesse stattfinden, bei denen auch soziale und personale Kompetenzen erworben werden.

Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.

15 Jansen 2013; Schrader / Berzbach 2006

## Professionelle Familienbildung – qualifiziert und gesichert

Familienbildungsstätten stehen für Professionalität: Wir sind qualifiziert und sichern unsere Qualität.

### Pädagogisch qualifizierte Fachkräfte

Familienbildungsstätten sind Einrichtungen, deren Kernkompetenz die Familienbildung darstellt: Mindestens 60 % des Gesamtprogramms sind Angebote aus dem Bereich der Eltern- und Familienbildung.<sup>16</sup> Diese werden von Fachkräften durchgeführt – qualifiziert und kompetent.

Die Leitung von Familienbildungsstätten obliegt hauptamtlich angestellten Fachkräften mit einer abgeschlossenen akademischen Ausbildung aus dem sozialen, psychosozialen oder pädagogischen Bereich oder einer gleichwertigen Qualifikation. Alle sind didaktisch und methodisch geschult und können gruppen- und erwachsenenpädagogische Erfahrungen vorweisen.

Unsere Teams in den Familienbildungsstätten sind multiprofessionell zusammengesetzt, sodass Eltern bei uns Fachkräfte für verschiedene Themenbereiche und Fragen antreffen. Unsere Kursleitungen, Referent\*innen sind angestellt oder freiberuflich auf Honorarbasis für unsere Einrichtungen tätig. Grundsätzlich sind alle Mitarbeitenden sowohl fachlich ausgebildet als auch für die familienpädagogische Arbeit qualifiziert, sodass sie spezifisches Fachwissen (z. B. aus den Bereichen Pädagogik, Gesundheit und Geburtshilfe) für Eltern übersetzen und anwendbar machen können.

Unsere Fachkräfte bilden sich darüber hinaus regelmäßig weiter. Da wir die Bedeutung guter und tragfähiger Beziehungen zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen als grundlegend erachten, haben wir für unsere Teams die Fortbildung „Sichere Bindungsentwicklungen begleiten und fördern“ (SIBE) etabliert. SIBE wurde vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelt und vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) evaluiert.<sup>17</sup> Inzwischen finden sich in unseren Einrichtungen zahlreiche Fachkräfte mit der zertifizierten Zusatzqualifikation Bindungsentwicklung und -förderung.

Qualifiziert,  
kompetent,  
innovativ

16 Fachabteilungen für Familienbildung (z. B. in Bildungswerken, Mehrgenerationenhäusern o. ä.) werden als eigenständiger Mitgliedsbereich anerkannt, sofern ein selbstverwalteter Finanzhaushalt vorhanden ist.

17 Mayer-Lewis / Rupp 2013

Wir sichern  
unsere Qualität.

Schließlich wird die Professionalität im Team durch kollegiale Beratung und Praxisbegleitung sichergestellt. Dies gilt sowohl für festangestellte Fachkräfte als auch für Honorarkräfte. Die angestellten pädagogischen Fachkräfte nehmen in der Regel an Supervision teil. Die Leitungen der Einrichtungen kommen darüber hinaus zu Informations- und Austauschtreffen sowie zu Fortbildungen zusammen, unter anderem zu den jährlichen Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten.

### Qualitätsmanagement

Die Erwartungen an die Eltern- und Familienbildung sind hoch: Sie soll die gesteckten Ziele erreichen und dabei effizient und kostengünstig sein. Zusätzlich müssen die Eltern den Nutzen unmittelbar erkennen – denn Familienbildung ist freiwillig und in der Regel kostenpflichtig.

Um diese Ziele erreichen und ihre Qualität sichern und weiterentwickeln zu können, haben wir Familienbildungsstätten ein Qualitätsmanagement in unseren Einrichtungen implementiert. Inhalte und Aufbau der Qualitätsmanagementsysteme variieren in Abhängigkeit der Trägerschaft. Alle aber beachten die vier Qualitätsdimensionen Struktur-, Konzept-, Prozess- und Ergebnisqualität.<sup>18</sup>

Die Strukturqualität beinhaltet die rechtlichen, strukturellen, personellen und sächlichen Grundlagen ihrer Arbeit. Insbesondere die Qualifikation der Leitungen, der Angestellten und der Honorarkräfte, das Führungsverständnis und die Personalentwicklung, sowie deren Finanzierung, die räumlichen Gegebenheiten und die Ausstattung werden schriftlich definiert und dokumentiert.

Zweitens ist für uns die Konzeptqualität von Bedeutung: Die Arbeit aller Einrichtungen fußt auf individuellen Konzepten oder Leitbildern; zudem wurde das vorliegende Rahmenkonzept gemeinschaftlich erarbeitet und dient als Richtschnur für die Arbeit der einzelnen Einrichtungen.

Drittens stellen unsere Einrichtungen die Prozessqualität sicher, indem Ziele, Methoden und Leistungen beschrieben und überprüft werden. Hierzu erfolgt zum einen ein regelmäßiger Austausch mit Kursleitungen, Referent\*innen, zum anderen wird die Zufriedenheit der Teilnehmer\*innen mit den Angeboten systematisch überprüft. Basierend auf diesen Rückmeldungen und unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse und gesellschaftlicher Anforderungen werden bestehende Angebote angepasst und neue entwickelt. Die Schlüsselprozesse sowie deren Überprüfung und Evaluation werden systematisch dokumentiert.

Schließlich ist die Sicherung der langfristigen Ergebnisqualität von Bedeutung. Die Fachkräfte der Familienbildungsstätten nehmen daher an anerkannten Fortbildungen wie SIBE (Sichere Bindungsentwicklungen begleiten und fördern) teil und setzen etablierte pädagogische Programme um, beispielsweise PEKiP (Prager Eltern-Kind-Programm), PaT (Parents as Teachers – Mit Eltern lernen), HIPPI (Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters), ELTERN TALK, Fen-Kid (Frühe Entwicklung von Kindern begleiten), das Eltern-Kind-Programm (EKP®) oder feel (Frühe Entwicklung und Erziehung). Außerdem führen wir innovative (Modell-)Projekte durch, deren Effekte nach wissenschaftlichen Standards evaluiert werden.



## Eine langfristige Förderung – für eine nachhaltige Eltern- und Familienbildung

Familienbildungsstätten sind allesamt gemeinnützige Einrichtungen in freier Trägerschaft. Als Träger fungieren Wohlfahrtsverbände (darunter sowohl kirchliche als auch konfessionell ungebundene Verbände) oder eingetragene gemeinnützige Vereine. Gemäß der tradierten Verortung des Trägers, der Geschichte und der individuellen Schwerpunktsetzung variieren auch die finanzielle Ausstattung sowie die Zusammensetzung der Ressourcen sehr stark.

Und aufgrund der zweifachen rechtlichen Verortung kann auch die finanzielle Förderung von Angeboten und Institutionen der Familienbildung durch zwei Bereiche erfolgen.

Zum einen ist Familienbildung eine Leistung der Kinder- und Jugendhilfe, für die die Jugendämter als örtlich zuständiger Träger die Gesamt- und Planungsverantwortung (§ 79 SGB VII) tragen. Die Förderung kann im Rahmen von Individualzuschüssen, der Erstattung von Teilnahmebeiträgen, der Bezuschussung der Betriebs- und Personalkosten, der Erstattung der Kinderbetreuungskosten sowie der kostenlosen Nutzung von Räumlichkeiten erfolgen. Da es sich bei § 16 SGB VIII um eine Soll-Leistung handelt, ist die Förderung der Angebote seitens des Jugendamtes verhandelbar, und auch immer von Gesamthaushalt und politischer Schwerpunktsetzung der Kommunen abhängig.<sup>19</sup>

Zum anderen ist Familienbildung ein Angebot der Erwachsenenbildung. In diesem Bereich erfolgt die Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus direkt an ausgewählte Träger, sofern sie über eine staatliche Anerkennung als Landesorganisation oder Träger auf Landesebene verfügen (vgl. Art. 2 BayEbFöG). Derzeit trifft dies auf vier Organisationen zu: die Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e. V. (AEEB), das Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes (BBV-BW), der Bayerische Volkshochschulverband e. V. (bvV) und die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern (KEB Bayern). Familienbildungsstätten, die den zuschussberechtigten Trägern zugehörig sind – und nur diese –, können über diesen Weg finanzielle Mittel für konkrete pädagogische Angebote erhalten. Die Höhe der Förderung bemisst sich anhand der Dauer und der tatsächlichen Teilnehmerzahl des Angebots.

Ob Kinder- und Jugendhilfe oder Erwachsenenbildung: Wir alle finanzieren unsere Arbeit durch eine Mischfinanzierung aus verschiedenen Einnahmequellen und Fördermitteln: öffentliche Mittel von Kommunen, Land oder Bund, Zuwendungen des Trägers (inklusive Mittel von Kirchen oder Wohlfahrtsverbänden), Spenden und Fundraising sowie Teilnahmegebühren und andere eigene Einnahmen bei Veranstaltungen. Die Finanzen setzen sich somit zu unterschiedlichen Teilen aus kontinuierlicher institutioneller Förderung, befristeter Projektfinanzierung und variablen Einnahmequellen zusammen. Dies erschwert eine langfristige Angebots- und Personalplanung.

Wir Familienbildungsstätten finanzieren uns zu einem hohen Anteil über Teilnahmegebühren. Damit werden im Durchschnitt 34 % des jeweiligen Gesamtbudgets erwirtschaftet. Bei einigen Einrichtungen machen diese sogar mehr als die Hälfte ihres Budgets aus.

Wir Familienbildungsstätten arbeiten gemeinwohlorientiert, doch wir müssen uns wirtschaftlich tragen. Dementsprechend haben die Förderung und die Zusammensetzung unserer Finanzen Auswirkung darauf, ob und wie wir die verschiedenen Zielgruppen erreichen: Je höher der Anteil der Gesamtfinanzierung ist, den eine Einrichtung selbst erwirtschaften muss, desto mehr ist sie auf Teilnahmegebühren angewiesen, und muss deshalb ein Gesamtangebot zusammenstellen, das für zahlungskräftige Eltern attraktiv ist. Denn nur dann sind unsere Einrichtungen wirtschaftlich und zukunftsfähig.

Trotz geringem Handlungsspielraum bleibt es eine Herausforderung, ausreichend Angebote für arme Familien bereitzustellen. Für diese müssen Angebote kostenfrei oder kostengünstig sein.<sup>20</sup> Um unserem Auftrag gerecht zu werden, alle Familien zu erreichen, werden Angebote für finanzschwache Familien auch durch Angebote finanzstärkerer Familien querfinanziert. Dies reicht aber bei Weitem nicht aus, um den eigentlichen Bedarf zu decken.

Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung findet über Projekte statt. Damit lassen sich innovative Angebote konzipieren, erproben und umsetzen. Die zeitliche Befristung der zusätzlichen Ressourcen verursacht jedoch einen hohen Verwaltungsaufwand, für den in der Regel keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt werden. Mit befristeten Projekten lassen sich also kaum nachhaltige Strukturen etablieren.

Gerade Familien mit besonders hohem Bedarf können oft nur mit umfangreichen Ressourcen erreicht werden. Außerdem setzt die Einstellung, Fortbildung und Bindung qualifizierten Personals eine gewisse Planungssicherheit voraus. Deshalb benötigen wir Familienbildungsstätten eine nachhaltige Finanzierung, um Angebote für alle Familien entwickeln, langfristig planen und (barrierefrei) vorhalten zu können.

Unser Budget:  
stets auf  
Kante genäht



## Gemeinsam weiter – die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten e.V.

Das Netz der Familienbildungsstätten erstreckt sich über ganz Bayern; Familienbildungsstätten finden sich in allen sieben Regierungsbezirken. In einem Jahr erreichen wir mit unseren 20 Familienbildungsstätten rund 233.500 Eltern.

Unsere Trägerschaft und Finanzierungsquellen variieren, genau wie die sozialräumliche Einbettung und die kommunalpolitische Unterstützung. Jede Familienbildungsstätte hat ihre eigene Tradition, fokussiert verschiedene Zielgruppen und setzt dabei spezifische inhaltliche und methodische Schwerpunkte, jeweils abgestimmt auf den Sozialraum. Einige Familienbildungsstätten sind zugleich ein Familienstützpunkt oder ein Mehrgenerationenhaus und bündeln somit mehrere Funktionen unter einem Dach.

Uns alle eint unsere Herzensangelegenheit: professionelle Familienbildung. Wir informieren, begleiten und stärken Familien zu allen Themen rund um das Familienleben. Dies geschieht unter Einhaltung etablierter pädagogischer Standards – qualifiziert und gesichert.

Im Jahr 2008 haben wir, die Familienbildungsstätten Bayerns, uns zusammengeschlossen und die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayerischer Familienbildungsstätten e. V. gegründet. Das Besondere an dem Zusammenschluss: Er fungiert trägerübergreifend und überkonfessionell, das heißt, hier haben sich Einrichtungen in evangelischer, katholischer, paritätischer oder anderer freier Trägerschaft vereint.

Genau wie alle Mitglieder den Status der Gemeinnützigkeit vorweisen können, ist die LAG selbst ein gemeinnütziger eingetragener Verein (e.V.). Dessen Vorstand, gewählt von den Delegierten der Einrichtungen, bestellt die Geschäftsführung. Die Geschäftsstelle unseres Dachverbandes befindet sich in München; sie wird finanziell gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS).

### Aufgaben und Ziele

Die LAG sorgt primär für eine Vernetzung der Familienbildungsstätten Bayerns: überkonfessionell, trägerübergreifend und überregional. Dabei werden auch hier die Blickwinkel der Erwachsenenbildung und der Kinder- und Jugendhilfe zusammengeführt und ressortübergreifend gedacht. Die Geschäftsstelle liefert ihren Mitgliedseinrichtungen aktuelle Informationen über Entwicklungen in Familien- und Bildungspolitik, insbesondere in der Eltern- und Familienbildung, organisiert interne Fortbildungen und Workshops, initiiert Erfahrungsaustausch, inspiriert zu Innovationen und trägt so zur Qualitätssicherung der Eltern- und Familienbildung bei.

Des Weiteren betreibt die Geschäftsstelle Öffentlichkeitsarbeit für Familienbildungsstätten und macht die einzelnen Einrichtungen und deren Angebotspalette als Anlaufstellen sowohl für Eltern als auch für Kooperationspartner und Zuschussgeber bekannt.

Als Dachorganisation vertritt sie die Interessen der Familienbildungsstätten in der Öffentlichkeit, der Politik und Verwaltung des Freistaates Bayern mit einer Stimme und beteiligt sich an Diskussionen über die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe und der Familien- und Erwachsenenbildung.

Die Geschäftsstelle fungiert als zentrale Ansprechpartnerin für Familien, Verbände, Unternehmen, Politik und Behörden. Sie informiert alle Interessierten rund um die Arbeit von Familienbildungsstätten.

### Die Bayerischen Familienbildungsstätten

- Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e. V., München
- BildungEvangelisch, Erlangen
- Bildungswerk Rosenheim e. V.
- Eltern-Kind-Programm e. V., Stockdorf
- Evangelische Familien-Bildungsstätte „Elly Heuss-Knapp“ gGmbH, München
- Evang. Familien-Bildungsstätte Nürnberg gGmbH im FrauenWerk Stein e.V.
- Evangelische Familien-Bildungsstätte plus Mehrgenerationenhaus, Bayreuth
- Evangelisches Bildungswerk Regensburg e. V.
- Evangelisches Familienhaus Lauf e. V.
- Fabi – Paritätische Familienbildungsstätte München e. V.
- Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e. V., Würzburg
- Haus der Familie, Familienbildungsstätte der AWO Schwaben e. V., Stadtbergen
- Haus der Familie - Katholische Familienbildungsstätte gGmbH, München
- Mehrgenerationenhaus Haßfurt
- Menschenskinder e. V. – Familienbildung, Landkreis und Stadt Landshut
- Rudolf-Alexander-Schröder-Haus Evangelisches Bildungszentrum, Würzburg
- WiEge – Wie Erziehung gelingt – Familienbildung für den Landkreis Dingolfing-Landau
- Zentrum der Familie im Katholischen Bildungswerk Erding e. V.
- Zentrum der Familie Freising
- Zoff und Harmonie – Familienbildung der katholischen Stadtkirche Nürnberg



Die LAG – mehr als die Summe ihrer Teile



Gemeinsame  
Kriterien sichern  
die Qualität  
unserer Arbeit.

### Mitgliedskriterien: Qualitätsmerkmale

Gemeinsam haben sich die Mitglieder der LAG auf Qualitätsanforderungen verständigt. Will eine Familienbildungseinrichtung Mitglied unseres Dachverbandes werden, muss sie die strukturellen und inhaltlichen Kriterien erfüllen, die in diesem Konzept sowie unserer Satzung ausgeführt und hier noch einmal zusammengefasst werden.

Mitglieder der LAG sind Familienbildungsstätten und entsprechende Einrichtungen der Familienbildung, die Familienbildung auf Grundlage des § 16 Abs. 2 SGB VIII betreiben oder nach dem BayEbFöG gefördert werden. Die Mitgliedseinrichtungen arbeiten gemeinnützig in freier Trägerschaft.

Familienbildungsstätten sind Einrichtungen, deren Kernkompetenz die Familienbildung darstellt. Sie verfügen über eine klare institutionelle Struktur sowie geeignete Räumlichkeiten, erstellen regelmäßige Programme und betreiben kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.

Familienbildungsstätten informieren, begleiten und stärken zu allen Themen rund um das Familienleben, vernetzen Eltern und fördern Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Sie tragen somit dazu bei, dass Kinder als Bereicherung erlebt werden, das Familienleben erfüllend ist und das Miteinander Freude bereitet.

Die Angebote werden unter Einhaltung etablierter pädagogischer Standards der sozialen Arbeit und der Erwachsenenbildung konzipiert und umgesetzt: Bedarfsorientierung, Passgenauigkeit, Niedrigschwelligkeit und sozialräumlicher Vernetzung. Die Arbeit zeichnet sich durch Haltung sowie folgendes Selbstverständnis aus: Offenheit für alle Familien, Werteorientierung, Ressourcenorientierung und Ganzheitlichkeit. Das multiprofessionelle Personal ist qualifiziert und die Einrichtungen sichern die Struktur-, Konzept-, Prozess- und Ergebnisqualität. Damit festigen wir unseren Anspruch: Die LAG steht für Professionalität.

### So können Sie uns erreichen

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)  
Bayerischer Familienbildungsstätten e.V.

Stephanie Lauterbach (Geschäftsführung)  
Schraudolphstraße 3e  
80799 München  
Telefon: 089 / 54 80 57 80  
info@familienbildung-by.de

[www.familienbildung-by.de](http://www.familienbildung-by.de)

### Die LAG arbeitet gemeinnützig, Ihre Spende ist willkommen!

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)  
Bayerischer Familienbildungsstätten e.V.  
Stadtsparkasse München  
IBAN: DE69 7015 0000 1001 0858 75  
BIC: SSKMDEMMXXX



## Gemeinsam erarbeitet

Wir bayerischen Familienbildungsstätten haben jahrzehntelange Erfahrung in der Eltern- und Familienbildung. Weil sich die Bedürfnisse der Familien immerfort wandeln, entwickeln sich auch die Einrichtungen stetig weiter.

Vor diesem Hintergrund haben Vorstand und Geschäftsführung der LAG einen Prozess der Organisations- und Konzeptentwicklung angestoßen. Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) lieferte Input und fachliche Beratung und konzeptualisierte und moderierte Workshops mit Vorstand und Geschäftsführung in München sowie mehrere mehrtägige Konzept-Werkstätten mit Delegierten aller Mitgliedereinrichtungen in Tutzing, Augsburg und Nürnberg. Gemeinsam wurden Grundlagen und Ziele, Strukturen und Arbeitsweisen sowie Qualitätsmerkmale und Qualitätssicherung kritisch reflektiert und überarbeitet. Die Ergebnisse sind in diesem gemeinsamen Rahmenkonzept festgehalten.

### **Wissenschaftliche Begleitung und Organisationsberatung**

Doris Lüken-Klaßen, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

Regina Neumann, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

### **Koordination und Leitung**

Stephanie Lauterbach, Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten e. V., München

### **Vorstand**

Ulrike Merkl, Fabi – Paritätische Familienbildungsstätte München e. V., Vorstand Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten e. V.

Marianne Schmutzer, Evangelische Familien-Bildungsstätte „Elly Heuss-Knapp“ gGmbH, München, Vorstand Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten e. V.

Dr. Brigitt Schwarzmann, Haus der Familie – Katholische Familienbildungsstätte gGmbH, München, Vorstandsvorsitz Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten e. V.

### **Mitwirkende**

Renate Abeßer,  
BildungEvangelisch, Erlangen

Nadja Bauer,  
Evangelisches Familienhaus Lauf e. V.

Petra Bezdek,  
Eltern-Kind-Programm e. V. , Stockdorf

Sabine Bock,  
Zentrum der Familie, Freising

Lisa Geyer,  
Mehrgenerationenhaus Haßfurt

Ute Girardi,  
Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e. V. , München

Beate Hauck,  
Evangelische Familien-Bildungsstätte  
Nürnberg gGmbH im Frauen-Werk Stein e. V.

Melanie Heine,  
Evangelische Familien-Bildungsstätte  
Nürnberg gGmbH im Frauen-Werk Stein e. V.

Marion Hilger,  
Bildungswerk Rosenheim e. V.



v.l.n.r.: Marianne Schmutzer, Dr. Brigitt Schwarzmann, Stephanie Lauterbach, Ulrike Merkl (Foto: Regina Neumann)

Martina Hübner,  
Brucker Elternschule West, Fürstenfeldbruck  
(Einrichtung zum 31.12.2019 aufgelöst)

Evelyn Jonschel,  
Haus der Familie, Familienbildungsstätte  
der AWO Schwaben e. V., Stadtbergen

Andrea Krapf,  
Zoff und Harmonie – Familienbildung der  
katholischen Stadtkirche Nürnberg

Martha Maria Lutter,  
WiEge – Wie Erziehung gelingt –  
Familienbildung für den Landkreis Dingolfing-Landau

Christiane Maasberg,  
Zentrum der Familie im Katholischen Bildungswerk  
Erding e. V.

Thomas Ortlepp,  
Rudolf-Alexander-Schröder-Haus  
Evangelisches Bildungszentrum, Würzburg

Anke Reiser,  
Haus der Familie, Familienbildungsstätte der  
AWO Schwaben e. V., Stadtbergen

Heidrun Reiß,  
Evangelisches Bildungswerk  
Regensburg e. V.

Gabriele Saint-Marty Mutzbauer,  
Zentrum der Familie im Katholischen Bildungswerk  
Landkreis Erding e. V.

Florian Saller,  
Eltern-Kind-Programm e. V., Stockdorf

Heidi Walter,  
Menschenskinder e. V. – Familienbildung,  
Landkreis und Stadt Landshut

Elisabeth Zagel,  
Evangelische Familien-Bildungsstätte  
plus Mehrgenerationenhaus, Bayreuth

Birgit Zöllner,  
Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e. V.,  
Würzburg



Die Gesichter der LAG Bayerischer Familienbildungsstätten bei der KonzeptWerkstatt im April 2019 in Tutzing. (Foto: Regina Neumann)

## Literatur – zum Nachlesen und Weiterlesen

Baum, H. (2014): **Qualitätsentwicklung und Qualitätsdimensionen anhand der Teamarbeit erklärt.** Online unter: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/qualitaet-und-qualitaetssicherung/qualitaetsfeststellung-qualitaetsmanagement/2284>, zuletzt geprüft am: 03.02.2020.

Becker-Stoll, F. / Beckh, K. / Berkic, J. (2018): **Bindung. Eine sichere Basis fürs Leben. Das große Elternbuch für die ersten 6 Jahre.** 2. Auflage. München: Kösel.

Bertram, H. (2011): **Wohlbefinden und Netzwerke – Die multilokale Mehrgenerationenfamilie.** In: Bertram, H. / Spieß, K. (Hrsg.): *Fragt die Eltern! Ravensburger Elternsurvey. Elterliches Wohlbefinden in Deutschland.* Stiftung Ravensburger Verlag. Baden-Baden: Nomos, S. 39-44.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (2017): **15. Kinder- und Jugendbericht.** Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin: BMFSFJ.

Deutscher Verein (2005): **Niedrigschwelliger Zugang zu familienunterstützenden Angeboten in Kommunen.** Handlungsempfehlungen des Deutschen Vereins. DV 14/05 AF II. Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Diabaté, S. / Ruckdeschel, K. / Bujard, M. / Dorbritz, J. / Lück, D. / Naderi, R. / Schiefer, K. / Schneider, N. F. (2017): **Familienleitbilder. Alles wie gehabt? Partnerschaft und Elternschaft in Deutschland.** Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

Henry-Huthmacher, C. (2008): **Eltern unter Druck – Die Studie.** In: Henry-Huthmacher, C. / Borchard, M. (Hrsg.): *Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.* Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 1-23.

Jansen, P. (2013): **Ganzheitliches Lernen. Ein erziehungswissenschaftlich vernachlässigter Begriff.** In: *Schulmagazin 5-10*, 6, S. 7-10.

Lüken-Klaßen, D. / Neumann, R. (2019): **Familienbildung mit Geflüchteten. Barrieren erkennen und überwinden.** In: Geisen, T. / Iller, C. / Kleint, S. / Schirmacher, F. (Hrsg.): *Familienbildung in der Migrationsgesellschaft. Interdisziplinäre Praxisforschung.* Waxmann-Reihe „Erwachsenenbildung“. Münster: Waxmann, S. 196-204.

Meier-Gräwe, U. (2014): **Kosten-Nutzen-Analyse im Rahmen der Evaluation der Modellprojekte „Perspektiven für Familien“ (Nürnberg) und TANDEM (Fürth).** Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts. München: DJI.

- Mayer-Lewis, B. / Rupp, M. (2013): **Evaluation zur Fortbildungsreihe „Sichere Bindungsentwicklung über den Lebenslauf begleiten und fördern“ (SIBE-Pilotkurs)**. ifb-Materialien 6-2013. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg.
- tMengel, M. (2010): **Familienbildung mit benachteiligten Adressaten**. Eine Betrachtung aus andragogischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag.
- Möbius, T. / Friedrich, S. (2010): **Ressourcenorientiert Arbeiten. Anleitung zu einem gelingenden Praxis-transfer im Sozialbereich**. Wiesbaden: VS Verlag.
- Neumann, R. / Smolka, A. (2016): **Familienbildung aus Sicht bayerischer Mütter und Väter**. Ergebnisse der dritten ifb-Elternbefragung zur Familienbildung. ifb-Materialien 3-2016. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg.
- Papoušek, M. (2007): **Communication in early infancy: An arena of intersubjective learning**. *Infant Behavior & Development* 30, S. 258-266.
- Rupp, M. / Mengel, M. / Smolka, A. (2010): **Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern**. ifb-Materialien 7-2010. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg.
- Schier, M. / Jurczyk, K. (2008): **Familie als Herstellungsleistung in Zeiten der Entgrenzung**. Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid. Familienforschung 2008/1, S. 9-18.
- Schneewind, K. / Berkic, J. (2007): **Stärkung von Elternkompetenzen durch primäre Prävention: Eine Unze Prävention wiegt mehr als ein Pfund Therapie**. In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 56, 8, S. 643-659.
- Schrader, J. / Berzbach, F. (2006): **Lernen Erwachsener – (k)ein Thema für die empirische Weiterbildungs-forschung**. In: Nuisl, E. (Hrsg.): *Vom Lernen zum Lehren. Lern- und Lehrforschung für die Weiterbildung*. DIE spezial. Bielefeld: Bertelsmann.
- Textor, M. R. (2015): **§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie**. In: Textor, M. R. / Becker-Textor, I. / Büttner, P. / Rücker, S.: *SGB VIII Online-Handbuch*. Online unter: <https://www.sgbviii.de/s28.html>, zuletzt geprüft am: 03.02.2020.
- Tschöpe-Scheffler, S. (2004): **Eine Forschungsstudie zum Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. „Starke Eltern – Starke Kinder**. *Gruppendynamik und Organisationsberatung*, 35, 1, S. 51-66.
- Wiesner, R. (2015): *SGB VIII: **Kinder- und Jugendhilfe. Kommentar***. 5. überarbeitete Auflage. München: C. H. Beck.

